

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Wandelsender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hfg.
• Postfrei ohne Verkaufspreis oder Frachtposten.
Einrückungsgebühr: 15 Hfg.
die Spaltenhöhe bestimmt über dem Raum.
Stellen die 11 mm breite Zeilen 20 Hfg.
Ab 11 mm wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 65.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 20. März 1914

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Das königliche Domänenrentamt Langenschwalbach wird vom 1. April 1914 ab aufgelöst. Von diesem Zeitpunkt ab werden von den Bestandteilen des genannten Domänenrentamts, der südliche Teil des Unterlahnkreises (das ehemalige Amt Kagenloben) sowie der östliche Teil des Kreises St. Goarshausen (das ehemalige Amt Nassätten) dem Domänenrentamt Diez und der ganze Unterraumkreis dem Domänenrentamt Wiesbaden (Luisenstraße 35) zugelegt. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der jetzt zum Domänenrentamt Wiesbaden gehörende Teil des Kreises St. Goarshausen dem Domänenrentamt in Diez und der jetzt zu letzterem gehörende südliche Teil des Kreises Limburg a. L. dem Domänenrentamt in Weilburg zugelegt.

Die Domänenrentamtskasse Langenschwalbach wird am 28. März 1914 geschlossen und sind von diesem Tage ab alle Zahlungen an die vom 1. April 1914 ab zuständigen Domänenrentamtskassen zu leisten und alle schriftliche und mündliche Anträge dahin zu richten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1914.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
gez.: Bölsche.

Kontrollversammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden im Kreise Limburg wie folgt statt:

1. Limburg: In der Turnhalle am Dienstag, den 7. April 1914, vorm. 10½ Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, geübte und ungeübte Erfahrungserwisten, welche an der Eisenbahn beschäftigt sind und von derselben namentlich bestimmt sind.

2. Limburg: In der Turnhalle am Dienstag, den 7. April 1914, nachm. 3 Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots der Stadtgemeinde Limburg.

3. Limburg: In der Turnhalle am Mittwoch, den 8. April 1914, vorm. 10½ Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots der Orte: Dehrn, Dietkirchen, Elshofen, Lindenholzhäuser, Pinter, Mühlen und Staffel.

4. Limburg: In der Turnhalle am Mittwoch, den 8. April 1914, nachm. 3 Uhr, für: Sämtliche geübte und ungeübte Erfahrungserwisten der Orte: Dehrn, Dietkirchen, Elshofen, Limburg, Lindenholzhäuser, Pinter, Mühlen und Staffel.

5. Alsbach: Im Saale des Gastwirts Bepfer am Mittwoch, den 15. April 1914, vorm. 10 Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots der Orte: Neesbach, Wersbach, Dautborn, Eufingen, Alsbach, Herzingen, Ohren, Mensfelden und Rauheim.

6. Alsbach: Im Saale des Gastwirts Bepfer am Mittwoch, den 15. April 1914, nachm. 1 Uhr, für: Sämtliche Erfahrungserwisten aus vorgenannten Orten.

7. Friedhofen: Im Saale des Gastwirts Heep, Bahnhof, am Donnerstag, den 16. April 1914, vorm. 10½ Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots der Orte: Dordheim, Dordorf, Ellar, Friedhofen, Hangenmeilingen, Haujen, Heuchelheim, Hintermeilingen, Langendernbach, Mülbach, Thalheim, Waldmannshausen und Willenroth.

8. Friedhofen: Im Saale des Gastwirts Heep, Bahnhof, am Donnerstag, den 16. April 1914, mittags 12 Uhr, für: Sämtliche Erfahrungserwisten aus vorgenannten Orten.

9. Hadamar: Im Saale der Wirtschaft Duchscherer am Freitag, den 17. April 1914, vorm. 10½ Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots der Orte: Ahlbad, Faulbach, Hadamar, Niederhadamar, Niederwerner, Niederzeugheim, Oberzeugheim, Oberwerner, Steinbach und Oberhofenbach aus dem Oberlahnkreise.

10. Hadamar: Im Saale der Wirtschaft Duchscherer am Freitag, den 17. April 1914, mittags 12 Uhr, für: Sämtliche Erfahrungserwisten aus vorgenannten Orten.

11. Elz: Im Saale des Gastwirts Heep am Samstag, den 18. April 1914, vorm. 10 Uhr, für: Elz, Diffeim und Walmeneich.

12. Camberg: Im Saale des Bantischen Hofes, am Sonntag, den 18. April, 1914, nachmittags 3½ Uhr, für: Dombach, Erbach, Camberg, Niederseifers, Oberseifers, Eisenbach, Schwidershausen und Würges.

13. Merenberg: Im Saale des Gastwirts Stroth am Mittwoch, den 1. April 1914, vorm. 10½ Uhr, für: Lahr, Füssen.

14. Vilmar: Im Gasthaus „Deutscher Kaiser“ am Samstag, den 4. April 1914, mittags 12 Uhr, für: Sämtliche Erfahrungserwisten der Orte: Oberbrechen, Niederbrechen.

15. Vilmar: Im Gasthaus „Deutscher Kaiser“ am Montag, den 6. April 1914, vorm. 8½ Uhr, für: Sämtliche Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots aus vorgenannten Orten.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Mannschaften einschließlich Garniondienstfähiger der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots Jahrgang 1913 bis 1901 mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingestellten Mannschaften.

2. Die geübten Erfahrungserwisten ausschließlich Landwehr 2. Aufgebots.

3. Die nichtgeübten Erfahrungserwisten ausschließlich Landwehr.

4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über die noch nicht endgültig entschieden ist, erscheinen mit den aktiven Leuten.

Gefuche um Befreiung von den Kontrollversammlungen oder Einholung der Genehmigung zur Bewohnung an anderen Kontrollplätzen sind zum 31. März unter Vorlage der Militärpapiere bei dem Bezirks-Hilfswesen einzureichen. Später eingehende Gefuche finden keine Berücksichtigung. Es wird darauf hingewiesen, daß Befreiungen von Kontrollversammlungen nur in begründeten Fällen genehmigt werden.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgefuhr nicht mehr eingereicht werden konnte, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen, und daß Ausschreitungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen worden.

Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen oder unentschuldigtes Fehlen bei denselben wird mit Arrest bestraft.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Die Militärpapiere (Paß mit Führungszugnis, Kriegsbeurteilung und Paßnotiz) sind mitzubringen.

Den Kriegerveinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen gestattet.

Gendarmen sind am Tage der Kontrollversammlung militärische Vorgesetzte.

Limburg a. L., den 10. März 1914.

Königliches Hauptmeßamt Limburg.

Arzt.

Hauptmann z. T. und Bezirksoffizier.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben vorstehende Bekanntmachung wiederholt auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden veröffentlicht zu lassen.

Limburg, den 11. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erfuche ich, mir spätestens bis zum 5. t. Mts. ein Verzeichnis über die von den israelitischen Einwohnern ihrer Gemeinden für das Etatsjahr 1914 zu entrichtenden Steuern nach untenstehendem Schema einzureichen. **Fehlanzeige ist erforderlich.**
Limburg, den 16. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Verzeichnis

über die von den israelitischen Einwohnern der Gemeinde für 1914 zu entrichtenden direkten Staatssteuern.

Nr.	des Steuerpflichtigen	Einlohnsteuer	Gewerbesteuer	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Zusammen	Bemerkungen
Vor- und Nachname	Stand od. Gewerbe	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	

Die mittels Verfügung vom 15. Februar 1895 III a/1. 744 — mitgeteilte Anweisung über die örtliche Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten ist, wie wir aus erstatteten Berichten und bei Bornahme von Revisionen ersehen haben, bei vielen Hebestellen nicht mehr vorhanden. Wir beabsichtigen daher, eine Neuauflage unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich ergangenen abändernden Bestimmungen herstellen zu lassen, wozu die Druckerei sich jedoch nur bei Bestellung in größerer Anzahl verstehen wird. Die Druckkosten, welche übrigens für das einzelne Exemplar nur geringfügig sein würden, müßten auf den Kreis oder die Gemeindebezirke übernommen werden, da die Uebernahme auf die Staatskasse nicht zulässig ist.

Das Fehlen der Anweisung bei Hebestellen hat zu Mißständen geführt. Es muß darauf gehalten werden, daß jeder Gemeinderochner sich im Besitze der auf die Kassensführung bezüglichen Anweisungen befindet.

Wiesbaden, den 11. März 1914.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
Krause.

III a 1. Nr. 216 II.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erfuche ich, mir alsbald mitzuteilen, wieviel Stüde der vorstehenden neuen Anweisung Sie wünschen. Bei Ueberlieferung der gewünschten Stüde wird mitgeteilt werden, welcher Betrag dafür hierher zu zahlen ist.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission
J. B.: Dr. Schröter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Mit nächster Post gehen Ihnen die Zusammenstellungen über die Zu- und Abgangslisten ohne besonderes Aufschreiben zu, welche Sie auf der Titelseite unterschreiben und sofort zurücksenden wollen. Die etwa noch dort befindlichen bereits festgesetzten Zu- und Abgangslisten sind mir ungesäumt, spätestens aber bis 20. März 1914 einzureichen. Wegen des bevorstehenden Jahreschlusses erwarte ich pünktliche Erledigung dieses Ergehens.

Limburg, den 18. März 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Kreises Limburg a. L.
J. B.: Dr. Schröter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Nach § 18 der Dienstanweisung für die Gemeinderochner vom 2. Februar 1898 werden die Gemeindefachbücher nach Ablauf des Rechnungsjahres (1. April) noch einen halben Monat offen gehalten, um diejenigen Einnahmen und Ausgaben, welche noch dem alten Rechnungsjahre angehören, aber aus irgend welchen Gründen erst nach Ablauf desselben geleistet werden, noch für das alte Rechnungsjahr buchen zu können. Am 15. April werden die Bücher endgültig abgeschlossen und das Ergebnis wird sogleich in die Rechnungsbücher des neuen Jahres übertragen. Nach dem 15. April darf in die abgeschlossenen Bücher nichts mehr eingetragen werden.

Als bald nach dem Bücherabschlusse ist nach § 24 der genannten Dienstanweisung auf Grund des abgeschlossenen Handbuchs eine vorläufige Nachweisung der im abgelaufenen Rechnungsjahre bei jedem Einnahme- und Ausgabe-Titel vorgenommenen Zahlungen aufzustellen und dem Bürgermeister bezw. dem kollegialischen Gemeinderat zur Durchsicht und Bescheinigung der Richtigkeit vorzulegen.

Die Nachweisung, zu welcher das durch meine Verfügung vom 12. März 1903, R. N. R. 141 vorgeschriebene Formular zu verwenden ist, ist in zweifacher Ausfertigung aufzustellen, in allen Spalten aufzuaddieren, ein Exemplar dem Handbuch anzuhängen und das andere bis längstens 1. Mai bestimmt unter Anschluß des Haupt- und Handbuchs und der Kontrolle hierher einzureichen. Die bei den einzelnen Einnahmetiteln etwa vorhandenen Rückstände sind in einer Summe anzugeben. Bezüglich der Beilegung der Rückstände mache ich noch besonders auf meine Verfügung vom 9. Dezember 1905 Ib. 129, Kreisblatt Nr. 287, behufs genauer Beachtung aufmerksam. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Bücher ordnungsmäßig abgeschlossen werden und genau übereinstimmen müssen. Vor Abschluß der Bücher sind etwaige Differenzen zwischen Haupt- und Handbuch durch gegenseitige Vergleichung der letzteren aufzuklären und die Bücher in Uebereinstimmung zu bringen. Unter keinen Umständen dürfen die Bücher mit Differenzen, auch wenn es sich nur um kleine Beträge handelt, hier zur Vorlage gebracht werden. Die Kontrolle ist ebenfalls in allen Titeln aufzuaddieren, die Titelsummen müssen am Schluß der Kontrolle zusammengegestellt und aufaddiert werden und muß dann der Kontrollabschluß mit dem Haupt- und Handbuchabschluß genau übereinstimmen.

Limburg, den 13. März 1913.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Nichtfamiliärer Teil.

Berlin, 18. März. In politischen Kreisen spricht man seit einiger Zeit davon, daß der Minister des Innern v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen sei, und das Gerücht hat jetzt auch seinen Weg in die Presse gefunden. Derartige Ernennungen werden bis zu dem Augenblick, wo sie offiziell publiziert werden, für die Öffentlichkeit streng vertraulich behandelt. Daher läßt sich zur Zeit nicht sagen, ob Herr v. Dallwitz zum Statthalter bestimmt ist. Nachdem aber schon bekannt ist, daß man an die Entsendung eines Prinzen, von der zuweilen die Rede war, nach Strassburg nicht denkt, daß man auch nicht nach einem repräsentativen Grandseigneur sucht, und daß auch ein General nicht in Aussicht steht, so bleibt nur übrig, daß der Nachfolger des Grafen Wedel ein in der Praxis bewährter hoher Verwaltungsbeamter sein wird. Tatsächlich kommt von den vielen und verschiedenartigen Kandidaten, die man im Laufe der letzten Monate genannt hat, nur noch ein solcher in Betracht.

Braunschweig, 19. März. In der Sitzung der Landesversammlung machte der Präsident Mitteilung von der Geburt des Erbprinzen und gab in seiner Ansprache der Freude der Volkvertretung über das Ereignis Ausdruck, durch das nach menschlicher Voraussicht ein weiteres Brähen des alten Herkulesstammes gesichert sei. Der Herzog hat anlässlich der Geburt des Erbprinzen für die Armen des Landes 30 000 Mark spendet.

Darmstadt, 19. März. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer des Hessischen Landtags kam es zu unerhörten Stürmen. Der Leiter der Schulabteilung, Staatsrat Siefert, vertrat den bekannten Standpunkt der Regierung, daß es Lehrern zu verbieten sei, in Gewerkschaftsversammlungen Bildungsvorträge zu halten. In Erwiderung sozialdemokratischer Vorwürfe, daß in Schul-

bibliothekalen Bücher über „Krieg und Kriegsgeschichte“ bevorzugt wurden, meinte er dann: er als alter Soldat müsse sich freuen, wenn kriegerischer Geist in der Jugend gepflegt werde. Hier machte der sozialdemokratische Abg. Dr. Fuld den Zwischenruf: Feldwebelgeist! Staatsrat Saffert parierte den Zwischenruf durch die Bemerkung: Sie, Herr Dr. Fuld, haben es, glaube ich, nur zum Gefreiten gebracht! Dr. Fuld antwortete: Sie waren nur trauriger Sommerleutnant! Präsident Köhler rief Fuld zur Ordnung. Staatsrat Saffert: Ihre Beleidigungen reichen nicht an meine Fußspitze! Im übrigen sehen ich in dem Vorgang eine Illustration der sozialdemokratischen Bildung. (Zwischenruf Dr. Fuld: Unerschämter Staatsrat!) Abg. Ulrich (Soz.): Ich bitte den Präsidenten, uns gegen die Beleidigung vom Regierungstisch zu schützen! Ich muß mir sonst selbst mein Recht verschaffen. Präsident Köhler: Sie können sich wohl vorstellen, daß die Art, wie jetzt hier verhandelt wird, dem Ansehen des Hauses nicht dient und nicht im Einklang mit der parlamentarischen Ordnung steht. Wenn Sie sich nicht nähigen, muß ich die Sitzung schließen. Staatsrat Saffert schließt dann seine Rede mit der erneuten Versicherung, daß die Regierung ihren Standpunkt, den sie unter dem Beistand der großen Mehrheit des Hauses und auch wohl des Landes vertreten habe, auch in Zukunft behaupten werde. (Laute, stürmische Bravorufe bei der Rede, die sich um den Regierungstisch geschart hat, Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Im Anschluß an diesen Vorgang gaben die Abgeordneten Dr. Mann für die nationalliberale Partei, v. Brentano für das Zentrum, Brauer für den Bauernbund und Krell-Ingelheim für die fortschrittliche Volkspartei Erklärungen ab, in denen die Szene, die sich da abgespielt hat, bedauert wird. Abg. Ulrich (Soz.) gab eine Darlegung des Voralles, wonach die Erregung Dr. Fuld's begreiflich erscheinen müsse. Herr Saffert habe Dr. Fuld zuerst beleidigt, da er genau gewußt habe, daß Fuld die Qualifikation zum Referenten habe. Staatsrat Saffert seinerseits betonte, daß ihm jede beleidigende Absicht ferngelegen habe. Im Verlauf dieser Erklärungen wurden Dr. Fuld und Ulrich mehrmals zur Ordnung gerufen.

Paris, 18. März. Der „Temps“ gibt heute ein von der „Nowoje Wremja“ heute morgen veröffentlichtes Interview mit einer hochstehenden russischen Persönlichkeit wieder, das er als mindestens ebenso wichtig bezeichnet wie das kürzlich von der Petersburger Börsenzeitung veröffentlichte, das übrigens von einem ganz anderen Gedankengange ausgeht. Nachdem die betreffende Persönlichkeit von den europäischen Kämpfern gesprochen hat, deren Ende noch nicht abzusehen sei, wird hinzugefügt, daß augenblicklich keine der europäischen Staaten weder Deutschland noch Frankreich und Rußland an einen Krieg denken und nur rufen, um den Frieden zu sichern. Dann erklärt der Staatsmann weiter, daß hochstehende russische Persönlichkeiten geäußert hätten, ein Bündnis zwischen Rußland, Frankreich, Deutschland und England sei die beste Friedensgarantie. Die elsaß-lothringische Frage, dieses schwierige Hindernis, könnte zur Verwirklichung dieser Hoffnungen in Berlin leicht im beiderseitigen Interesse der beteiligten Parteien gelöst werden. Dann heißt es in dem Interview: „Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß Österreich nach dem Tode des greisen Kaisers in Trümmern gehen werde. In diesem für den Dreißigsten fatalen Augenblick müsse Deutschland die deutschen Gebiete Österreichs annektieren und auf die anderen Provinzen zugunsten seines künftigen Nachbarn verzichten. In diesem Falle würde Rußland Galizien erhalten. Ungarn und Böhmen würden unabhängige Staaten. Italien, auf dem das Bündnis mit Österreich mehr denn je lastet, könnte neue und vorteilhafte Kompensationen erhalten. Die neue russische Politik zeigt, daß man sich mehr und mehr von dem Zerfall der Monarchie des Hauses Habsburg Rechenschaft ablege. Dieses neue Programm würde den Kämpfen mit einem Male ein Ende machen. Eine solche Lösung könne gewagt erscheinen, sie komme aber sicher den Axiomen der diplomatischen Kanzleien entgegen. „Aber ich wiederhole es,“ sagte der Staatsmann, „daß eine solche Neugruppierung der Mächte mit dem Sturz Österreichs bereits Gegenstand der Erwägungen sehr einflussreicher Personen an den Ufern der Spree und Seine gewesen ist und auch in Petersburg hat man höchsten Ortes davon gesprochen.“ (Diese Nachricht ist weiter nichts als eine durchsichtige Heise, um Deutschland in Wien zu verächtlichen. D. Red.)

Deutscher Reichstag.

(236. Sitzung.)

Berlin, 19. März. Präsident Dr. Kämpf bittet um die Ermächtigung, dem Kaiser und der Kaiserin sowie

dem Herzogspaar zu Braunschweig die Wünsche des Reichstages zur Geburt eines Thronerben auszusprechen.

Kolonialetat, 3. Tag. Die Aussprache über den Etat für Ostafrika wird fortgesetzt.

Abg. Erzberger befragt sich zunächst darüber, daß die Pflanzler unerhörte Forderungen an die Arbeiter stellen, um sodann zu einem, wie er sich ausdrückt, lustigeren Kapitel überzugehen. Er zieht den Erlaß des Majors v. Brochem ins Lächerliche, wonach sämtliche Angestellte der Europäer, ebenso alle Farbigen, Indier und Griechen den Gouverneur und seinen Stellvertreter zu grüßen haben. Er fordert, daß dieser Erlaß, der bereits zu internationalen Verwicklungen geführt habe, sofort abgeschafft werde.

Staatssekretär Dr. Solz erklärt dazu, daß dieser Erlaß überhaupt nicht in die Sammlungen der Verordnungen aufgenommen sei und erklärt sodann, auf den Kolonialetat übergehend, daß das Kolonialamt mit allen Kräften das Schulwesen in den Kolonien fördern werde. Ueber den Hafen von Dar es Salaam werde dem Hause eine Vorlage zugehen. Sklavenraub und Sklavenhandel seien dank den Maßnahmen der Regierung abgeschafft und kämen dort nicht mehr vor.

Nachdem der Abg. Roske (Soz.) für sofortige Abschaffung der Hausflaverei eingetreten ist und der

Abg. Reinath (natl.) seine Bedenken dagegen geäußert hat, wird die Resolution der Budgetkommission, welche Mitteilungen über die Abschaffung der Hausflaverei und eine Uebersicht über die Besitz- und Pachterhältnisse verlangt, angenommen, ebenso die Resolution, die Schulbestimmungen für die Arbeiter fordert. Der Etat für Ostafrika ist damit erledigt.

Der Abg. Hoch (Soz.) führt Klage über Mißstände in der Diamantregie und wirft der Kolonialverwaltung vor, daß sie betrügerische Manipulationen geduldet habe.

Staatssekretär Dr. Solz erwidert in scharfem Tone und charakterisiert diesen Vorwurf als Verleumdung. Der Staatssekretär nimmt diesen Vorwurf wieder zurück, nachdem er sich aus dem Stenogramm der Rede des Abg. Hoch überzeugt hat, daß der Passus der angeblichen Verleumdung nur hypothetisch gemeint war.

Nachdem der Abg. Waldstein den Bankherra in der Diamantregie die Entlassung einer uneigennütigen Tätigkeit beheimigt hat, wird eine Nachtragsetat, der eben eingegangen ist, ohne Debatte in erster Lesung angenommen und der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 2 Uhr. Kurz: Anfragen, Weiterberatung. Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus brachte heute wie immer, wenn es an die Spezialisierung des Eisenbahnetats geht, eine große Menge von lokalen Sonderwünschen vor. Jeder Abg. sucht seine möglichste Pflicht zu tun und Herr Breite nach hört vom Ministertische aus die einzelnen Forderungen mit Geduld an. Nach der Bewilligung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben hat die 2. Beratung des Eisenbahnetats ihr Ende erreicht. Dann kommt ein interessanterer Titel zur Beratung, und zwar das Grundbesitzgesetz. Die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler befinden durch Anträge ihr lebhaftes Interesse.

Der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer bezieht sich sofort, das schwierige Thema dadurch, daß er es von großen nationalen Gesichtspunkten aus beleuchtet, dem Hause schmackhaft zu machen. Er sprach von der Industrialisierung des Westens, von Entvölkerung des flachen Landes, besonders im Osten, und von der Notwendigkeit der inneren Kolonisation. Er betonte dann, daß im Interesse des realen Güterhandels eine Verringerung der Grundstücks-Spekulation durch Gesetz sehr erwünscht sei, ebenso die Einbringung der Grundbesitz-Mobilisation. Er betonte die Einführung eines Vorlaufsrechts und die Rentengüterbildung. Mit der Versicherung, daß das Gesetz der Durchführung wirtschaftlicher und nationaler Ziele diene, schließt er unter dem Beifall des Hauses.

Der konservative Abg. Rries stellt sich ganz auf die Seite des Ministers. Die Weiterberatung wird bereits um 1½ Uhr auf morgen vertagt.

Frankreich.

Paris, 19. März. Ein Blatt berichtet, der Abvokat Labori habe dem früheren Finanzminister Caillaux erklärt, er könne die Verteidigung seiner Gattin nur dann übernehmen, wenn es als eine ausgemachte Sache angesehen würde, daß er das Andenken Calmettes, für den er die vollste Achtung bewahrt habe, aus dem Spiel lasse. Labori habe auf der Redaktion des „Figaro“ eine ähnliche Erklärung ab-

gegeben. — Frau Caillaux wiederholte einem Sekretär Laboris gegenüber das Bedauern über ihre Tat. Sie sei über die Brehl-Lampagne wahrheitsgemäß aufgeklärt gewesen. Sie bekannte, daß sie eine schwere Schuld auf sich geladen habe, als sie sich willenlos einem Augenblick der Verwirrung hingelassen habe.

Paris, 19. März. Der Oberstaatsanwalt Fabre erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß er durchaus nicht daran denke, seine Entlassung einzureichen. Er würde eine solche Handlungsweise als eine Fahnenflucht mitten im Kampfe ansehen.

Paris, 19. März. Wie die der Regierung nahe stehenden Informationsblätter heute erkennen lassen, wird der Marineminister Monis durch den heutigen Ministerrat bestimmt werden, seine Demission als Marineminister zu geben, um in voller Unabhängigkeit vor der Rochette-Kommission der Kammer erscheinen zu können.

Paris, 19. März. In dem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltenen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Doumergue mit, daß der Marineminister Monis ihm seine Demission gegeben habe, um bei seinem Erscheinen vor der Rochette-Kommission der Kammer seine volle Aktionsfreiheit zu besitzen. Der Ministerrat nahm die Demission an. Der Kolonialminister Lebun übernimmt interimistisch das Marineministerium.

Paris, 19. März. Nach dem „Figaro“ hat die Erklärung des Oberstaatsanwalts Fabre folgenden Wortlaut: Am Mittwoch, den 2. März 1911, wurde ich zum Ministerpräsidenten Monis gerufen. Er wollte mit mir über die Affäre Rochette sprechen. Er sagte mir, die Regierung halte darauf, daß die Affäre am 27. April, dem schon lange festgesetzten Termin nicht zur Verhandlung komme; diese würde den Finanzminister in Verlegenheit bringen zu einer Zeit, da er schon mit den Affären der Liquidation der Kongregationsgüter, dem Credit Foncier und anderen Angelegenheiten ähnlicher Art beschäftigt sei. Der Ministerpräsident befahl mir, vom Vorsitzenden des Justizpolizeigerichts die Zurückstellung der Affäre bis nach den Gerichtsferien vom August und September zu erlangen. — Ich protestierte entschieden dagegen. Ich sagte, wie peinlich es mir wäre, einen solchen Auftrag auszuführen. Ich bat, daß man der Affäre ihren normalen Verlauf lassen solle. Der Ministerpräsident bestand auf seinem Befehl und trug mir auf, wiederzukommen und ihm zu berichten. — Ich war empört. Ich merkte wohl, daß es die Freunde Rochettes waren, die diesen unglaublichen Schlag ausgeführt haben. — Am Freitag, den 24. März, kam Herr M. B. zu mir. Er erklärte mir, daß er den Bitten seines Freundes, des Finanzministers, nachgebend, sich krank melden und die Vertagung des Rochette-Prozesses beantragen werde. Ich antwortete ihm, er sehe ganz gut aus, aber es sei nicht meine Sache, die Gründe zu untersuchen, warum ein Anwalt sich krank fühle, und ich würde mich auf die Weisheit des Gerichtsvorsitzenden verlassen. Er schrieb dem Vorsitzenden. Dieser, den ich weder gesehen habe, noch sehen wollte, antwortete ablehnend. Herr M. B. (der Anwalt Maurice Bernard) war darüber sehr betrübt. Er kam zu mir, beklagte sich und gab mir in laum verhallenden Andeutungen zu verstehen, daß er über alles auf dem Laufenden sei. Was sollte ich machen? — Nach einem heftigen inneren Kampfe, nach einer wahrhaften Krise, deren einziger Zeuge mein Freund und Substitut Bloch-Baroque war, entschloß ich mich, dem moralischen Zwange, der auf mich geübt war, zu gehorchen. Ich ließ den Gerichtspräsidenten Bidault de l'Isle kommen. Ich lehnte ihm bewegt die Lage auseinander, in der ich mich befand. Schließlich willigte er aus Gefälligkeit für mich ein, die nachgelagerte Vertagung zu bewilligen. — Am Abend desselben Tages, Donnerstag, den 30. März, ging ich zum Ministerpräsidenten und berichtete ihm, was ich getan hatte. Er schien sehr befriedigt. Ich war es weniger. Im Vorzimmer hatte ich Herrn Du Mesnil gesehen, den Direktor des „Kappel“, des Blattes, das Rochette freundlich war und mich oft beschimpfte. Er kam offenbar, um zu erfahren, ob ich mich gefügt hatte. Niemals habe ich eine solche Erniedrigung erfahren.

31. März 1911. V. Fabre.

Nachschrift.

Am Tage der Verhandlung, während einer Sitzungspause, erhoben Räte, die neben dem Vorsitzenden zu tagen hatten, in schärfsten Ausdrücken Protest gegen die Gefährdung, die man ihnen auferlegte. Warum hat man sie in der Untersuchungskommission nicht vernommen? Man hätte zum Beispiel Herrn Francois-Poncet vernehmen können, der vor niemand seine Empörung und den Abscheu über

Zug, der noch heute abend abging, so daß also Herbert nur diesen benutzen konnte — wenn er überhaupt wirklich fahren sollte, was Bacarescu vorderhand noch stark bezweifelte. Dr. Bacarescu kam daher noch völlig zur Zeit, über eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof an. Er wußte, daß Herbert, der die elektrische Straßenbahn bevorzugte, auf keinen Fall vor ihm anlangen konnte. Darauf baute er seinen Plan.

Er ging auf einem der Dienstmänner vor dem Bahnhofsportaal zu und nahm ihn auf die Seite. „Hier mein Lieber —“ und er drückte dem Mann einen Taler in die Hand, „ich habe einen kleinen Auftrag für Sie, und wenn Sie geschickt sind, können Sie in einer Viertelstunde noch einen zweiten Taler dazu verdienen.“ „Machen wir, Herr Baron!“ erwiderte der Notbemann vergnügt, und zeigte ein pfiffiges Gesicht. „Wodurch handelt es sich denn?“

„Kommen Sie?“ Dr. Bacarescu führte den Mann in die große Schalterhalle, dort stellte er sich mit ihm in eine Ecke nach dem Gedränge hin, hinter eine Plakatsäule. Hier waren sie dem eines durch den Haupteingang eintretenden und zum Fahrkartenschalter eilenden Reisenden verborgen.

„So — hier bleiben Sie bei mir,“ verständigte Bacarescu seinen Helfershelfer, „bis ich Ihnen einen Herrn zeigen werde. Dem gehen Sie sofort nach an den Schalter, laufen sich irgendeine Vorort-Fahrkarte und passen auf, ob der Herr eine Karte nach Frankfurt am Main nimmt oder wohin sonst. Verstanden? und dann kommen Sie sofort wieder her — ich warte hier auf Sie. Das ist alles!“

„Wird besorgt, verlassen Sie sich drauf, Herr Baron. Der Mann ist Ihnen lauer.“

„Gut — gut!“ wehrte Dr. Bacarescu kühl ab. „Jetzt nur ruhig. Der Herr darf mich natürlich nicht hier erkennen.“

So warteten sie denn in ihrer dunklen Ecke schweigend. Minute auf Minute verstrich — Dr. Bacarescu wurde schon etwas nervös — da sah er plötzlich im Eingang zur Halle einen Herrn austreten, der sich sofort eiligen Schrittes zum Fahrkartenschalter wandte — Herbert Bedekind!

(Fortsetzung folgt.)

Der Dämon.

Roman von Paul Gräbein.

(Nachdruck verboten.)

„Es handelt sich um eine geschäftliche Angelegenheit,“ erklärte Herbert, der sich alles so zurückgelegt hatte, „die Ordnung einer Hypothekensache, die mich seit dem Tode meines Vaters schon wiederholt beschäftigt hat und jetzt meine sofortige persönliche Anwesenheit in Frankfurt am Main erfordert. Ich wollte sie daher bitten, mich auf einige Tage zu beurlauben — und zwar möglichst sofort schon — ich möchte, wenn irgend angänglich, noch heute abend reisen.“

Dr. Bacarescu sah vor dem Schreibtisch am Fenster, aber das Gesicht abgewandt, im Schatten, so daß seine Züge nicht genau zu erkennen waren. Er liebte es, bei Unterhaltungen immer so zu sitzen. So konnte Herbert den Ausdruck seiner Züge nicht wahrnehmen; aber es schien ihm so, als ob es einen Moment lang argwöhnisch in dem Blick des anderen aufgezuht hatte. Um so überraschter war er daher, als Bacarescu nun erwiderte: „So — nach Frankfurt wollen Sie? Aber natürlich! — fahren Sie in Gottes Namen! Noch heute, gleich!“

Herbert stutzte; diese allzu große Bereitwilligkeit und Freundlichkeit waren ihm verdächtig. Es schien ja fast, als ob seine Reise Dr. Bacarescu höchst willkommen wäre, als ob er ihn sich schon heimlich hinfort gewünscht hätte! Und plötzlich fiel ihm wieder der Brief des Arztes ein. Ah — so war es gewiß! Dr. Bacarescu wollte seine Abwesenheit benützen, um inzwischen die Ueberführung der Frau in eine Anstalt zu bewerkstelligen. Einen Augenblick schwankte Herbert: Wenn dem so war, durfte er dann Frau Bacarescu hier allein, schußlos lassen — ihrem traurigen Schicksal ausliefern? Aber dann sagte er sich: Er hätte ja doch keine Macht gehabt, es zu ändern. Das Recht war auf Dr. Bacarescu. Der seelische Krankheitszustand der Frau, wie er zurzeit tatsächlich bestand, gab ja dem Gatten durchaus das Recht, seine Frau in eine solche Heilanstalt zu bringen. Also hätte er hier doch nichts ausrichten können. Dagegen bot ihm vielleicht die Reise die Möglichkeit, mit einem schnellen Schlag wieder Klarheit in die verwirrte Seele der armen

Frau zu schaffen und sie so vor der Internierung zu retten. Herbert bescharrte daher auf seinem Entschluß.

„Und wie lange gedenken Sie fortzubleiben?“ fragte dann Bacarescu, und wieder lauerte es heimlich hinter den gleichnissich freudlichen Blicken.

„Mindestens drei, sehr leicht aber auch vier Tage,“ antwortete Herbert schnell, die Frist doppelt so lang wie vorabsichtlich nötig angehend, um Zeit zu gewinnen und vielleicht die Entscheidung hier noch hinauszuzögern.

„Gut — gut — bleiben Sie ruhig vier Tage, wenn es Ihre Geschäfte erfordern,“ sagte Bacarescu heimlich befriedigt. „Uebersetzen Sie nur nichts, wir behelfen uns die paar Tage hier schon ganz gut so!“

„Vielen Dank für Ihre Freundlichkeit.“ Herbert verneigte sich. „Und wenn Sie gestatten, breche ich gleich auf.“

„Aber bitte sehr — sobald Sie wollen.“

Herbert fühlte immer deutlicher die stille Freude Bacarescus über seine unerwartete Reise heraus; so nahm er denn des Doktors heuchlerischen Händedruck zum Abschied mit einer grimmigen Genugtuung hin. Er sah immer klarer: er brauchte sich wahrlich über seine Heimlichkeit keine Gewissensbisse zu machen. Was er tat, geschah aus uneigennütigen Motiven; aber jener andere war eine verlogene, heimtückische Natur, ein Mensch, dem er allmählich immer mehr zutrauen begann. Wer wußte, was er noch auf dieser Reise über ihn in Erfahrung bringen würde!

Raum war Herbert aus dem Hause gegangen — er nahm nur eine kleine Handtasche mit, die er sich bis zur nahen Haltestelle der elektrischen Straßenbahn selber trug — so verließ auch Dr. Bacarescu die Villa.

Es war bereits völlig dunkel geworden, so brauchte er nicht zu befürchten, von Herbert gesehen zu werden. Trotzdem aber ging er sehr vorsichtig, dicht an der Mauer der Vorgärten, oder am Rande der Waldanlagen entlang, und an der nächsten Ecke bog er rechts ab; er schlug einen anderen Weg als Herbert ein, den nach dem Ringbahnhof. Von dort wollte er nach dem Anhalter Bahnhof fahren, von wo, wie er sich aus dem Kursbuch überzeugt hatte, in etwa einer Stunde der Schnellzug nach Frankfurt ging, der einzige

das unqualifizierbare Manöver, das der Ministerpräsident dem Generalprokurator auferlegt hatte, verhehlt hat.

Paris, 19. März. Die Kammer wählte heute vier neue Mitglieder der Rochette-Kommission, worauf die Kommission selbst zusammentrat und unter dem Vorsitz von Jaures ihr Arbeitsprogramm festlegte. Herr Monis hat selbst gebeten, so schnell als möglich von der Kommission vernommen zu werden. Außer ihm sind für morgen noch Herr Caillaux, der Staatsanwalt Fabre und der Präsident der Zivilkammer Vidal vorgeladen worden.

Paris, 19. März. In Versailles fanden feindliche Kundgebungen vor dem Hause des radikalen Deputierten Thalamas statt, der gleich seiner Gattin das Attentat der Frau Caillaux verhehrt hatte.

Paris, 19. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der Verwaltungsrat der Ägyptischen Hypothekbank seinen früheren Präsidenten Caillaux zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Lokaler und vermischter Ceil.

Limburg, den 20. März 1914.

Jubelfeier des israelitischen Frauenvereins zu Limburg. Am vergangenen Samstag und Sonntag feierte der hiesige israelitische Frauenwohlthätigkeitsverein sein silbernes Jubelfest. Bei dem Festgottesdienst am Samstag war die Synagoge bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Bezirksrabbiner Dr. Weingarten aus Bad Ems hielt die Festpredigt; anschließend an den Wochenabschnitt würdigte er die Verdienste des Vereins. Am Sonntag fand in der „Alten Post“ ein Festessen von 160 Gedecken statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsteher der Gemeinde, Herr Niclas, der für den Verein das Gedecknis ablegte, daß der Verein auch fernerhin der Mittelpunkt bleiben werde, um den sich die Frauen der Gemeinde zur Ausübung gottgefälliger Werke sammeln würden. Gleichzeitig gratulierte er namens der Gemeinde. Herr Adolf Leopold überbrachte die Glückwünsche des Männerwohltätigkeitsvereins, Herr Lomnich die des Vereins „Gesellschaft der Freunde“. Die eigentliche Festrede hielt Herr Bezirksrabbiner Dr. Weingarten, der mit einem Hoch auf den Jubelverein schloß, und Herr Stadts. Gustav Rosenthal gedachte in einem Toast der Verdienste des Herrn Rabbiner. Nach dem Festessen folgten theatralische Aufführungen und ein Ball, der die Festteilnehmer noch lange in angeregtester Stimmung beisammenhielt. In die Delonomie, die alle außerordentlich befriedigte, teilten sich die Herren Albert Meßger und Bielefeld.

Die mündliche Reifeprüfung am Gymnasium findet heute statt. Ihr unterziehen sich 17 Oberprimaner. Herr Gymnasialdirektor Bedmann führt als stellvertretender Rönigl. Kommissar den Vorsitz. — Neun Oberprimaner sind von der mündlichen Prüfung befreit worden.

Meisterprüfung. Maurer Heinrich Schwenk von Staffel hat die Meisterprüfung bestanden.

Beizwechsel. Herr Schuhmachermeister Peter Müller kaufte von Herrn Julius Gregori und Verwandten einen in der Au gelegenen Garten von circa 32 Ruten für die Summe von 792 Mark, das ist die Rute zu 25 Mark.

Stenographenverein Gabelsberger. Die hiesige Stenographengemeinschaft Gabelsberger eröffnet am Montag, den 23. März, in ihrem Vereinslokal „Hotel Stadt Wiesbaden“ einen Kursus zur Erlernung der Stenographie Gabelsberger, die sich heute weitester Verbreitung erfreut, und das anerkannt leistungsfähigste Stenographiesystem der Gegenwart ist. In Anbetracht des großen Nutzens dieser Kurzschrift kann die Teilnahme an diesem Anfängerkursus nur jedem warm empfohlen werden. (Näheres siehe Inserat.)

Söckel a. M., 19. März. Bei Eddersheim stürzte gestern Abend ein mit zwei Soldaten besetztes Flugzeug der Koblenzer Fliegerschule infolge widriger Windverhältnisse aus beträchtlicher Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Beide Flieger, von denen einer während des Sturzes abgesprungen war, blieben vollständig unverletzt.

Frankfurt, 19. März. Heute früh traf ein Sonderzug mit Sachfängern aus den östlichen Provinzen hier ein. Eine größere Anzahl Leute war bereits in Gießen und Kassel ausgeflogen. Die hierher Gelommenen reisen nach Stadthagen a. M. weiter. — Die Strafkammer verurteilte einen Manjardendieb, den Fabrikarbeiter Karl Kiefer, zu drei Jahren Zuchthaus. — Eine Frau wurde auf dem Oederweg von einem Radfahrer umgefahren und erlitt einen doppelten Armbruch. — In Gegenwart seines Freundes erschah sich gestern Abend ein 25jähriger Kaufmann aus Darmstadt in seiner Wohnung in der Schäfergasse.

Berlin, 19. März. Der 4. Preussische Richtertag tritt am 2. Juni, dem 3. Pfingstfesttage, in Bielefeld zusammen, um über folgende Hauptgegenstände zu beraten: 1. Die Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben (Berichterstatter: Amtsgerichtsrat Professor Dr. Bornhauf-Berlin). 2. Die Vereinfachung des Geschäftsganges der Justizbehörden nach innen und außen (Berichterstatter: Landgerichtsdirektor Dr. Freytag-Lorau).

Kalle a. S., 19. März. Die Teppichfabrik von Emil Angele in Kleinbernsdorf wurde völlig eingekassiert. Der Schaden, der auf 600 000 Mark geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt.

Calais, 18. März. Bei der Abfahrt des Dampfers „Vas de Calais“ erlitt ein Passagier einen Herzschlag und fiel tot auf den Boden. Man fand bei dem Toten, der von Paris kam, ein Billet 1. Klasse nach London. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

Über 50 Menschen ertrunken.

Venedig, 19. März. Soeben kollidierte ein Torpedoboot mit einem der kleinen Dampfer, die dem Verkehr auf dem Kanal dienen, auf dem sich etwa 60 Personen befanden. Davon wurden zehn getötet. Viele Ausländer sind umgekommen.

Berlin, 19. März. Ueber die Schiffstatastrophe wird dem „V.-M.“ aus Venedig gemeldet: Heute nachmittag gegen halb 6 Uhr ereignete sich hier eine große Schiffstatastrophe, bei der 50 bis 60 Personen zu Grunde gegangen sind. Ein kommunales Dampfschiff kam aus Santa Elisabetta al Lido mit 80 Personen an Bord und stieß mit einem italienischen Torpedoboot zusammen, das einen Platter und ein großes Floß schleppte. Der Zusammenstoß war ungemein heftig. Das Dampfschiff wurde durchgeschnitten und sank sofort. Sämtliche in der Kabine befindlichen Passagiere gerieten unter Wasser. Die Mehrzahl derselben ist ertrunken. Zwölf Personen wurden gerettet. Nach ihren Angaben glaubt man aber, daß sich noch etwa zehn Personen durch Schwimmen gerettet haben, so daß die Verlustliste 58 Personen

aufweisen dürfte. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt und in einem großen Umkreis das Wasser abgesucht. An der Rettungsaktion beteiligten sich Taucher und auch ein österreichisch-ungarisches Schleppschiff, das mit seinen beiden Reflektoren die Unglücksstelle ablichtete. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Angeblich haben der Führer des Bootes sowie die Passagiere die Flügel eines Hydroplans beobachtet und dabei die Annäherung des Torpedobootes nicht wahrgenommen.

Venedig, 19. März. Sofort nach dem Zusammenstoß des Torpedobootes mit dem Passagierdampfer wurde der mit nächtlichen Scheinwerfern ausgestattete österreichisch-ungarische Schlepper „Triton“ zu Hilfe gerufen. Auch ein Boot des deutschen Kreuzers „Göben“ eilte herbei. Der Chefkommandant des Marinebataillons leitete persönlich die Rettungs- und Bergungsarbeiten. Der Torpedojäger „Ireque“ sucht mit Tauchern nach den Leichen.

Venedig, 19. März. Eine Wolffsche Meldung spricht von gegen 50 Ertrunkenen, unter denen sich auch der russische Botschafter befindet.

Venedig, 19. März. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um das Torpedoboot „56 t.“. Bis 8 Uhr Abends waren sechs Leichen geborgen.

Kamtraa.

Bordeaux, 20. März. Ein französischer Beamter, der mit dem Paketdampfer „Europe“ aus französisch-Zentralafrika zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Einwohner von Gabon (französisch-Kongo) über die Anwesenheit eines deutschen Kanonenbootes sehr erregt sind, das in der Nähe der Mündung des Mound unterworfen hat und dort Reparaturen ausführt. Der Kapitän soll, so fügt er hinzu, erklärt haben, daß das Kanonenboot zu diesen Leistungen von der französischen Regierung ermächtigt worden sei. Man nimmt an, daß Deutschland die ernste Absicht hegt, von Gabon binnen kurzem Besitz zu ergreifen. (Eine „Sensationsnachricht“ jagt die andere. D. Red.)

Warschau, 20. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr versammelten sich etwa 120 polnische Studenten vor der Wohnung des deutschen Generalkonsuls, Herrn v. Brädel, um zu demonstrieren. Sie bewarfen das Haus mit Steinen und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Die Polizei verhaftete drei Studenten und brachte sie nach dem Polizeibureau. Bald darauf fanden sich weitere 50 Studenten ein, die sich mit den Verhafteten solidarisch erklärten.

Odesa, 20. März. Einem hier eingegangenen Radiotelegramm zufolge sind von 10 000 Ukrainer Jüdchen, die einen Tag vor dem großen Infarkt ins Meer ausliefen, wie durch ein Wunder 800 von ihnen glücklich gelandet. Das Schicksal der übrigen 9200 ist unbekannt. Die Zahl der auf der Aufzupewster Landzunge Ertrunkenen ist auf 3200 festgestellt.

Abgemagerte kommen zu Kräften

durch gute, leicht verdauliche Nahrung.

Wenn sie dabei täglich morgens und abends das altbewährte tausendfach ärztlich empfohlene Kräftigungsmittel

Kasseler Hafer-Kakao

genießen, werden sie alsbald eine Zunahme der Körperkräfte zu verzeichnen haben. (Nur in blauen Kartons zu 1 M.)

! Vogelfutter-Mischungen!
! Bapageien- u. Fischfutter!
Beter Josef Dammerschlag, Limburg.

Öffentlicher Weiterdienst.

Wetterauskunft für Samstag den 21. März 1914.

Sehr windig, doch meist trübe mit Niederschlägen, zeitweise starke Winde.

Sadamar, 19. März. Fruchtmarkt. Weizen rot 16.60 M., Weizen weiß 15.80 M., Korn 11.80 M., Gerste 10.00 M., Futtergerste 10.00 M., Hafer 8.10 M. per halber. Butter per 115 M. Eier 2 Stück 14 Bg.

Wiesbaden, 19. März. Futtermarkt. Hafer 8.30 - 8.50 M., Weizenrot 2.0 bis 0.00 M., Weizenweiß 2.00 bis 0.00 M., Gerste (neu) 0.00 bis 0.00 M., per halber. Hafer (alt) 2.0 bis 3.50 M. Angetroffen waren 3 Wagen mit Hafer, 9 Wagen mit Gerste und 4 Wagen mit Stroh.

Wochendienstreue für Kunst.

Sonntag den 22. März 1914. 1. Abt. e.

Kunst: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer. Die Kasse ist für die Diaspora-Arbeit des evang. Kirchenausschusses bestimmt.

Streden: Gottsdiens nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Meyer. Abends 8 Uhr: Familienabend und Schlußfeier des Jungfrauenvereins Kunst im Garthe-haus Thomas mit Lichtbildervortrag von Pfarrer Haibach-Limbura.

Pfarrer Haibach-Limbura

Schulranzen Mädchen und Schülermappen

in großer Auswahl

erhältlich 19/65

Aug. Döppes

Frankfurterstraße.

Stung! Stung!

Sonntag früh eine große

Sendung Spinat per Vid.

25 Bg., alle andere Gemüse

und Salate billig. Verkauf

nur im Laden, ob. Fleißgasse 8.

18/65

Achtungsvoll

K. J. Ludwig.

Kino Neu-

markt 10

Samstag von 5 bis 11 Uhr

Sonntag von 3 bis 11 Uhr

Tag im Film. (Ausschl.)

Die Waife.

Herrlich koloriertes großes

Drama in 4 Akten.

Blinder Eifer.

Einakter. 14/65

Ein Wachhund gesucht.

Drollige Szene.

Christian zähmt seine Schwiegermutter.

Schick last read.

Bilder aus Oregon.

Amerikanische Naturaufnahme.

Nur Vorführungen über 16 Jahre.

Bekanntmachung.

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden in der Zeit vom 15. bis 25. März Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen von roter Farbe für das neue Mobilmachungs-jahr (das ist vom 1. April 1914 bis 31. März 1915) zugestellt.

Die gelbe Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz ist vom Inhaber erst am 1. April zu vernichten und mit demselben Tage die neue (rote) in den Pahn — vordere innere Seite des Ledels — einzufügen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle einer Mobilmachung — vor dem 31. März 1914 — der bisherigen gelben Beordnung nachzukommen ist.

Jeder Mann, der bis zum 25. März d. Js. keine Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz erhalten hat, muß hiervon sofort dem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich Meldung erstatten. Unterlassen dieser Meldung hat Bestrafung zur Folge.

Die Mannschaften werden, um Bestrafungen vorzubeugen, noch besonders darauf aufmerksam gemacht, sofort dem Bezirksfeldwebel die etwa demselben noch nicht dienlich zur Kenntnis gebrachten Wohnungsänderungen zu melden. Für Unterlassung dieser Meldungen, was sich bei Zustellung der Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen herausstellt, tritt Bestrafung ein.

Die richtige Ausführung vorstehender Bekanntmachung wird bei der Kontrollorksammlung, bei Einziehung der Pässe sowie bei jeder sich bietenden Gelegenheit kontrolliert.

Die Mannschaften der Jahresklassen 1895 und die, welche in dem Jahre 1875 geboren sind, sowie ungeübte Ersatzreservisten der Jahresklasse 1901 treten am 1. 4. 1914 zum Landsturm über und erhalten, soweit sie sich nicht freiwillig für den Kriegsdienst zur Verfügung gestellt haben, keine Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz mehr.

Limburg, den 28. Februar 1914.

Hauptmann a. L.

Artek.

Hauptmann J. D. u. Bezirksoffizier.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg (Vahn), den 18. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Haerten.

11/65

Bei der am 1. Dezember 1913 und heute beabsichtigten erlösten Auslösung Limburger Stadt-Obligations sind folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. Juli 1914 gezogen worden:

1. Aus der 1887er Anleihe von 170 000 Mark.
Lit. B Nr. 81, 83, 106, 107, 130 und 131.
2. Aus der 1879er Anleihe von 600 000 Mark.
Lit. A. Nr. 32, 36, 59, 84, 190, 250.
„ B. Nr. 305, 379, 426, 450, 458, 473, 547,
„ C. Nr. 639, 642, 727, 815, 857, 872, 892,
1021, 1022, 1056, 1075, 1140, 1232,
1251, 1251, 1252.

Die Obligationen werden vom 1. Juli 1914 ab bei der Mitteldutschen Creditbank in Frankfurt a. M. und Berlin und bei der hiesigen Stadtkasse, die unter 1 bezeichneten außerdem noch bei den Herren P. P. Gahenst und Heinrich Trombetta hier, eingelöst.

Mit den zur Rückzahlung bestimmten Zinsen hört die Verzinsung auf; der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird an dem Werte gekürzt.

Limburg, den 16. März 1914.

Der Magistrat:

Haerten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des in der Zeit vom 27. bis 31. ds. Mts. in Limburg stattfindenden Erntegeschäftes werden die Militärpflichtigen darauf hingewiesen, daß die Mitführung von Stöcken, Waffen, Messern und ähnlichen Instrumenten, das Singen, Lärmen, Toben, jedes ungebührliche Benehmen und jeder Anstoß verboten ist, und daß derartige Übertretungen nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung der Stadt Limburg vom 29. 3. 1879 und gemäß § 360 Z. 11 Str. G. B. bestraft werden.

Limburg, den 19. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Haerten.

Apollo-Theater.

Spielplan vom 21.-22. März.

30 Jahre oder das Leben eines Spielers.

Großes Drama. Gemälde in hervorrag. Darstellung in 3 Akten.

Die Normandie, herrliche kolorierte Naturaufnahme.

Die Jagd nach einem Mann. Große Komödie in 3 Akten.

Walroßjagd. Interessanter Jagdfilm.

Gesüht. Liebesromanisches Drama.

Freunden des Landlebens. Humorvoll.

Sowie glänzende Einlagen.

Vom 24.-26. März.

Der große Bier-Alter: „Der Kampf ums Leben.“

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, in guter Lage,

nur an kleine Familie zum

1. April z. vermieten. Schrift-

liche Offerten unter 16/65 an

d. Expedition.

18/65

Diamant-Fahrrad,

an welcher gleichzeitig mit zwei

Sägen geschnitten werden kann,

ist preiswert zu verkaufen,

Off. unter 8/65 an die Exped.

d. Bl. erbeten.

18/65

Selbstfahrer-Bandsäge,

an welcher gleichzeitig mit zwei

Sägen geschnitten werden kann,

ist preiswert zu verkaufen,

Off. unter 8/65 an die Exped.

d. Bl. erbeten.

18/65

Stotternde

erhält. am Sonntag 22. März

von 10-2 Uhr im Hotel „Zur

Stadt Wiesbaden“ Auskunft

über dauernde Heilung.

3/65

H. Dillig,

Reichhaltigste Auswahl

in meinen Spezial-Abteilungen:

Damen-Konfektion.

Steter Eingang
aparter Neuheiten
in
elegant. Kostümen
Mänteln
Kostüm-Röcken
und
aparten Blusen.

Herren-Konfektion

in
allen Preislagen
auch
in abnormen Grössen.
Konfirmanden-
und
Knabenanzüge
in
den modernsten Façons.

Streng feste,
aber
billige Preise.

Modehaus **Löwenberg**, Limburg a. L.

Reelle
Bedienung.

Die Wanderarbeits-
stätte Jahrgasse 5, Te-
lefon 57, liefert frei ins Haus:
2 Säge Kleinsägen
eines Tannenholz
1 Mt 80 Pfg.

Ausläufer

g. f. d. t. 20/65
Gulberg,
Neumarkt 1.

Haus,

mittelgroß, Geschäftslage, zu
kaufen gesucht. Offerten unt.
R. P. 3163 in die Exped. d. Bl.

Maler u. Anstreicher
lehrling gesucht 6/61
von Theobald Seibel
Maler- u. Anstreichermeister
Werner-Semmerstr. 3



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

Das das viele Räucher gegen die
folgen ihrer Leidenschaft haben
sich Schützen. Sie sich durch
Waffen- und Schießübungen
auch Apollon und die Götter
Preis der Originalität 1 Pfg.

Niederlage in Limburg: Dr.
Wolffs Amisapothek, Drog.
von Dr. H. Kexel. 1/65

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftpflicht.

Donnerstag den 26. März 1914., abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn E. Bielefeld („Alte Post“).

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1913.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1913.
4. Renzucht des 1. Vorstandsmitgliedes für den auscheidenden Herrn Aug. Korkhaus, Wahlperiode 6 Jahre.
5. Renzucht eines dritten Vorstandsmitgliedes für den in Pension getretenen Herrn Gustav Horn; Wahlperiode bis zur Generalversammlung 1915, wo dessen Wahlperiode abläuft.
6. Renzucht von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die auscheidenden Herren Josef Flügel, Rentner; Carl R. Hler, Kaufmann und Anton Zimmermann, Brauereibesitzer; auf 3 Jahre.
7. Renzucht eines Mitgliedes der Einschätzungs-Kommission für die Aufsichtsratsmitglieder an Stelle des verstorbenen Herrn Friedr. Hartstein hier.
8. Bericht über die Statistiken 15. Revision des stellvertretenden Verbands-Revisors Herrn Direktor M. Neuffer in Pösch.
9. Bericht über den in 1913 in Braubach stattgefundenen 12. rheinischen Verbandstag.
10. Bericht über den in 1913 in Bosen stattgefundenen Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstag.
11. Anschluß von Mitgliedern.
12. Anträge von Mitgliedern.

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, etwaige Anträge, welche in der anberaumten Generalversammlung zur Verhandlung gestellt werden sollen, so zeitig bei dem Vereinsvorstand einzureichen, daß sie in der Einladung zu dieser Generalversammlung, drei Tage vor derselben, bekannt gemacht werden können.

Der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1913 liegt für die Vereinsmitglieder von heute an 8 Tage lang in unserem Geschäftslokale zur Einsicht offen.

Limburg, den 16. März 1913. 1/63

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Josef Flügel.

Vorschuß-Verein zu Kirberg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Samstag den 29. März 1. Jd., nachmittags 2 Uhr, findet im Rathhause zu Kirberg die

ordentliche Generalversammlung

pro 1913 statt und kommt zur Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsablage des Vorstandes für 1913.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl des Kontrollen und dreier Aufsichtsratsmitglieder. Statutengemäß schreiben aus die Aufsichtsratsmitglieder Herren Friedrich Hofmann von hier und Ph. Wilhelm Hofmann von Neesbach, sowie Erziehung für das verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Herrn Wilhelm Etsch.
5. Erhöhung der Pensionskapitalien.
6. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.

Kirberg, den 19. März 1914.

Der Aufsichtsrat:

Großmann, Vorsitzender.

Verdingung.

Zur Herstellung des Kleinpflasters und der erhöhten Fußwege im Ortsbereich **Herischbach** b. Selters, Kreis Unterwesterwald, sollen vergeben werden:

A. Die Lieferung von:

Los I: 120 cbm	Pfeimboggen sand,	Lieferung
Los II: 120 "	Basaltstein Nr. I,	frei
115 "	" " " II,	
Los III: 21 "	Basaltspalt Nr. III,	Bahnhof
85 "	Basaltstein Schlag 2-3 cm	Herisch-
	Korngröße	bach
28 "	Basaltstein Schlag 3-4 cm	

Los IV: 10 "	Großpflastersteine aus Basalt,	(Klein-
Los V: 776 lfdm.	Bordsteine aus Basaltstein,	bahn).
750 "	Bordsteinsteine a. "	

B. Die Ausführung von:

Los VI: 2326 qm	Kleinpflaster herzustellen,	
776 "	alt-s Rinnenpflaster aufzubrechen,	
494 "	neues " herzustellen,	
783,5 lfdm	Bordsteine zu legen	15/65

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Landesbauamt Montabaur während der Dienststunden offen. Angebote vorzulegen werden gegen vorherige Einzahlung von 40 Pfg. in Briefmarken für jedes Los abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift „Kleinpflaster in Herischbach“ zu versehen und verschlossen und versiegelt bis zum Eröffnungstermin am 6. April 1914, vormittags 10 Uhr, an das Landesbauamt Montabaur einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Stenographie nach „Gabelsberger“.



Am Montag den 23. März, abends 8 1/2 Uhr eröffnen wir in unserem Verein Lokal „Stadt Wiesbaden“ einen

Anfängerkursus

für Damen und Herren nach dem leistungsfähigsten, bewährten System „Gabelsberger“.

Unterrichtsgebühr Mt. 6.—

Anmeldungen hierzunehmen unter Chien-Vorsitzender, Herr B. Lohr, Böhmergasse 3, sowie der 1. Vorsitzende, Herr E. Baum, Rohrweg 8, entgegen.

22/63

Der Vorstand.

Echte Kieler Bücklinge

3 Stück 25 Pfg.

Feinste Bauernhandkäse

per Stück 10 Pfg.

Täglich frische Tafelbutter

à Pfund 1,50 Mark.

Rudolf Gulberg,

Neumarkt 1.

21/65

Telef. 275

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders und Neffen

Friedrich Wiegand

Postillon

sagen wir allen, insbesondere aber seinen Dienstkollegen für das Erweisen der letzten Ehre sowie Herrn Pfarrer Mayer für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Wiegand.

Kirberg, den 18. März 1914.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. L.

Mit Bezugnahme auf die Einladung vom 13. ds. Mts. beehre ich mich zu einer Stadtverordneten-Sitzung auf

Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr

ergerne einzuladen. Die Tagesordnung ist dieselbe wie in der Einladung vom 13. ds. Mts. angegeben. Neu hinzu tritt Punkt 26) Uebernahme der Bezirkswegestrecken in die Unterhaltungspflicht des Bezirksverbandes.

Limburg, den 18. März 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:

R a h t.

Samstag und Sonntag 23/65

Große Ausnahmetage!

Hochfeines Rindfleisch	nur 65
Salzfleisch sämtliche Stücke	nur 75
Großer Wurstausschlag!	
Fleischwurst, Schinkenwurst, groben	
und feinen Schwarzwurst	50
Hausmacher Leber- u. Blutwurst	60
Zungenwurst	60
Leber- und Blutwurst	40

Metzgerei Georg Litzinger,
Telephon 241. Untere Fleischgasse 18-20.

Für Konfirmanden.

Evang. Gesang-Bücher

in modernen soliden Einbänden schon von Mt. 1.90 an
— mit echtem Goldschnitt. — 14/60

Peter Münz, Buchhandlung,

Partienstr. 11 Limburg Hauptstr. 1.

Zum Eintritt am 1. April dieses Jahres wird ein

tüchtiger Bautechniker

zur Baukontrolle und für Büroarbeiten gesucht.
Schriftliche Anerbieten mit Gehaltsangabe und Zeugn. unter Nr. 1/62 an die Exped. des Blattes.